Wie entsteht der Berner Trachtenschmuck?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 19

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-644616

Nutzungsbedingungen

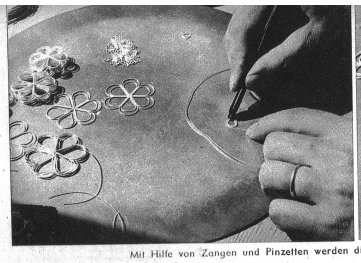
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

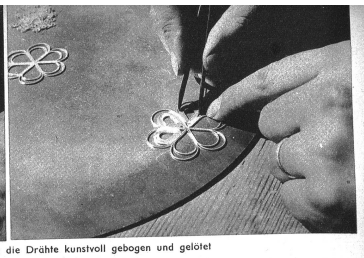
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

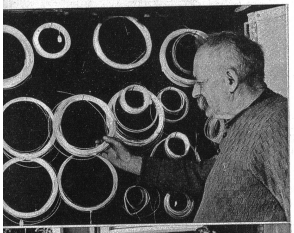
http://www.e-periodica.ch





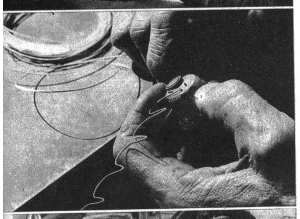
Mit Hilfe von Zangen und Pinzetten werden die Drähte kunstvoll gebogen und gelötet

Wie entsteht der Berner Trachtenschmuck?



1

2



3

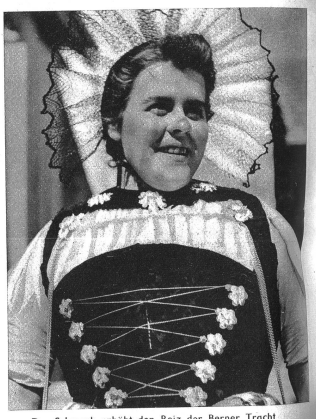
4

1 Als Grundmaterial kommt Silber, Gold- und Kupferdraht in Betracht

2 Sein Sohn ist ebenfalls ein tüchtiger Kleinmeister

3 Eine Anzahl Rosetten sind zur Weiterverarbeitung zurechtgebogen

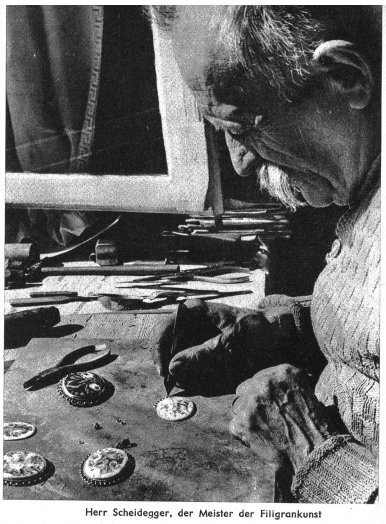
4 In der Werkstatt des Gürtlers



Der Schmuck erhöht den Reiz der Berner Tracht

Das Heim des Künstlers in Kirchberg, wo das Handwerk seit Generationen in der gleichen Familie betrieben wird. Im Jahre 1938 wurden zwei vollständige Bernertrachten mit Schmuck des Gürtlers an die Weltausstellung nach New York gesandt

Rosetten aus der Werkstatt des Gürtlers

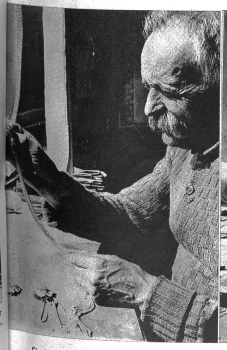


Herr Scheidegger, der Meister der Filigrankunst

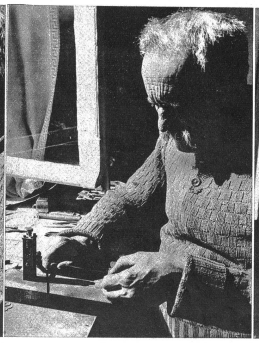
Ein Besuch bei einem Berner „Gürtler"

Die Technik hat im allgemeinen die Arbeitskraft des Menschen in eine andere Richtung gedrängt. Es handelt sich heute weniger mehr darum, aus dem Material, das zu verarbeiten ist, etwas Dauerhaftes herzustellen, sondern die Ware muss einfach rasch und billig auf dem Markt verkauft werden können. Was Wunder, wenn deshalb junge Menschen weniger auf den schöpferischen Impuls horchen, sondern einfach in der Arbeit das Mittel zum Zweck sehen, irgendwie leben zu können.

Es gehörte deshalb geradezu zu einer Art Erholung, als wir kürzlich beim Besuch eines Berner «Gürtlers» sahen, wie hier in einer primitiven Werkstätte eine Kleinkunst gepflegt wird, bei der der ganze Arbeitsvorgang noch von Hand geschieht. Auch die einzige kleine Maschine, die Drähte gerade herrichten hat, wird von Hand getrieben. Das Grundmaterial, das der Gürtler braucht, ist 1—2 mm dicker Silber- oder Golddraht. Aus diesem Draht entstehen diese kleinen Schmuckstücke, die der Kunstkenner begeistert betrachtet. Aber wie viele Stunden Arbeit sind erforderlich, bis so eine Rosette fertig poliert ist. Diese schlichte Kunst wird in diesem Haus bereits seit Generationen von den Eltern auf die Kinder vererbt. Die Kinder werden frühzeitig in diese Kleinkunst eingeweiht, und so erstehen hier Woche um Woche jene prächtigen Rosetten, Göllerketten, Broschen und auch Anhänger, die die Bernermeitschi an ihren Trachten und zu ihren Trachten tragen. Je reicher die Bäuerin, um so reichhaltiger der Schmuck!



Eine schöne Göllerkette



Nur eine einzige Maschine dient zur Filigranarbeit: zwischen den Walzen wird der Draht geradegerichtet

Der Gürtler im Gespräch mit seiner Tochter